

Stadtarchiv Mainz

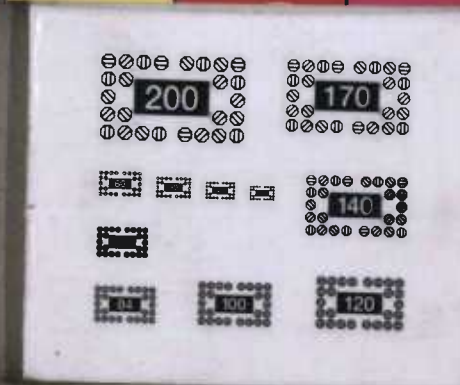
Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00038-6



NL_Oppenheim_00038-6

SIAMZ, NL Oppenheim / 38,6 - AD



Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00038-6



NL_Oppenheim_00038-6

NL Opp. / 38,6

1. 4. Michaelisfesten in Ulster 21.-24. Juli 1860, 2. Aufl. von
2. " " , 1. Aufl. von
3. " " , Ulsterfesten in der Gegend (24.7.60)
4. " " , "Reise in den Ulster von der Stadt Mainz"
5. Hymnen von Florian Schmidt, 6.11.60.
6. August 2. 6.2.60
7. 25-jähriges Jubiläum der Union gefeiert am 23.11.61, (Hilfsmittel v. 15.11.61)
8. " " , Festbrief
9. Hymnenfesten, Lohr. Festbrief 22.11.62 neu 14.11.62.
10. " " 21.3.64. (Festbrief Lohr)
11. Ulsterfesten 16.4.64. (Hymnen)
12. Festen von der Unionfesten 21.8.64.
13. " Festbrief " 27.11.64.

Mainz den 6. Nov. 1866.
SIAMZ, NL Oppenheim / 38,6 - 2



MAINZER LIEDERTAFEL

Herrn Florian Schmitt

Respekt

In unserm Liedertafel vereinigen wir Sie herzlich zu unserm
heerzlichen Begrüßung in Mainz.
Wir freuen uns in Ihnen allen Mitgliedern unsern herzlichsten
Gruß zu senden. Wir hoffen Sie werden sich auch zu unsern
verschiedenen Tischen, die wir Ihnen mit Freude zu
geben, stets willkommen sein, und Sie bei diesen Gelegenheiten
sich von dem Sie viel zu tun haben. Wir hoffen Sie werden
auch die Sie in der Zukunft unsern Verein in unsern
verschiedenen und geselligen Zusammenkünften zu sehen.
Sie werden so einwilligigen Beistand allen mit
Ihnen, als Mitglied der Liedertafel und bei den vielen

Mainzer Liedertafel & Damengesangverein.

Montag den 6. Februar 1860, Abends 6 Uhr,

im großen Casino-Saale:

Vereins-Concert

mit großem Orchester,

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Borth** und des Herrn **Schneider**, Mitglieder
des Hoftheaters in Wiesbaden.

Programm und Text der Gesänge.

Erste Abtheilung.

- 1) **Ouverture „Anacreon“** von Cherubini.
- 2) **Kirchen-Arie** für Tenor von Stradella (aus dem 16. Jahrhundert).
- 3) **Ode au Printemps**, Konzertstück für Piano und Orchester von J. Raff.
- 4) **Lieder** für Sopran.
- 5) a. **Variationen** in E für Piano von Händel.
b. **Sehnsucht am Meere**, für Piano von Willmers.

Zweite Abtheilung.

Lobgesang,

eine Sinfonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift, componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

- | | |
|---|--------------|
| a) Allegro maestoso e vivace | } Orchester. |
| b) Allegretto agitato | |
| c) Adagio religioso | |
| d) Letzter Theil: Soli, Chor und Orchester. | |

Chor.

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!
Lobt den Herrn mit Saitenspiel, lobt ihn mit eurem Liede!
Und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen!

Sopran-Solo und Frauenchor

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen
heiligen Namen!
Und vergiß es nicht, was er dir Gutes gethan!

Tenor-Solo, Recitativ und Arie.

Saget es, die ihr erlöst seid durch den Herrn, die er
aus der Noth errettet hat, aus schwerer Trübsal, aus
Schmach und Banden; die ihr gefangen im Dunkel,
Alle, die er erlöst hat aus der Noth, saget es, danket
ihm und rühmet seine Güte!

Er zählet unsre Thränen in der Zeit der Noth; er
tröstet die Betrübnen mit seinem Wort. Saget es, danket
ihm und rühmet seine Güte!

Chor.
Sagt es, die ihr erlöset seid von dem Herrn aus aller
Trübsal:
Er zählet unsre Thränen in der Zeit der Noth!
Sopran I und II = Solo nebst Chor.
Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir, und
hörte mein Flehn
Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn!

Tenor = Solo.
Stride des Todes hatten uns umfassen, und Angst
der Hölle hatte uns getroffen; wir wandelten in Finster-
niß. Er aber spricht: Wache auf, der du schläfst! stehe
auf von den Todten! Ich will dich erleuchten!

Wir riefen in der Finsterniß: Hüter, ist die Nacht
bald hin? Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen
schon kommt, so wird es doch Nacht sein; wenn ihr schon
fraget, so werdet ihr doch wieder kommen und wieder
fragen: Hüter, ist die Nacht bald hin?

Sopran = Solo.
Die Nacht ist vergangen!

Chor.
Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen!
So laßt uns ablegen die Werke der Finsterniß, und
anlegen die Waffen des Lichts und ergreifen die Waffen
des Lichts!

Die Nacht ist vergangen, der Tag ist gekommen!

Choral.
Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der sich in aller Noth
Will gnädig zu uns wenden;

Der so viel Gutes thut;
Von Kindesbeinen an
Uns hielt in seiner Hut
Und Allen wohlgethan!

Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne
Und seinem heil'gen Geist
Im höchsten Himmelsthron!

Lob dem dreiein'gen Gott,
Der Nacht und Dunkel schied
Vom Licht und Morgenroth:
Ihm danket unser Lied!

Tenor = und Sopran = Solo.

Drum sing' ich mit meinem Liede ewig dein Lob, du
treuer Gott! und danke dir für alles Gute, das du an
mir gethan.

Und wandl' ich in Nacht und tiefem Dunkel, und die
Feinde umher stellen mir nach, so rufe ich an den Namen
des Herrn, und er errettet mich nach seiner Güte.

Chor.
Ihr Völker, ihr Könige, bringet her dem Herrn Ehre
und Macht!
Der Himmel, die Erde bringe her dem Herrn Ehre und
Macht!

Alles danke dem Herrn!
Danket dem Herrn und rühmet seinen Namen und preiset
seine Herrlichkeit!
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!
Halleluja!

An die verehrlichen Mitglieder

des

Damen-Gesangsvereins und der Liedertafel.

Die Feier des **Cäcilientages**, die wir in gewohnter Weise begehen werden, soll
unsern Vereinen dieses Jahr von erhöhter Bedeutung sein und eine bleibende Erinnerung in uns
zurücklassen.

Vor fünfundzwanzig Jahren vereinigte sich mit der Liedertafel der Damen-Gesangsverein,
eine Verbindung, die seit dieser Zeit in ungetrübter Harmonie so vieles Schöne uns, den Freunden
unserer Vereine und den Verehrern der Tonkunst überhaupt zu Theil werden liess, dass wir
gewiss allgemeinen Beifall finden werden, wenn wir in freudiger Anerkennung der grossen Verdienste
unseres Schwestervereins das diesjährige Cäcilienfest vorzüglich dem Andenken

an das fünfundzwanzigjährige Bestehen des Damen-Gesangsvereins

zu weihen uns entschlossen haben. Wenn es uns auch nicht vergönnt ist, die Gründerinnen
dieses schönen Vereins, wie dies seiner Zeit bei den Patriarchen der Liedertafel geschah, mit dem
Verdienstbande zu schmücken, so wollen wir wenigstens als Freunde der Gegenwart den jetzt
mitwirkenden Damen den herzlichsten Dank und die gebührende Auszeichnung nicht vorenthalten.

Unser diesmaliges Cäcilienfest, welches am 23. November l. J. im Casino „Hof zum Gutenberg“
dahier stattfindet und präcis 7 Uhr Abends beginnt, wird zuvörderst mit einem kurzen Prolog
eingeleitet werden.

Hierauf Concert; dann vollständige, verfassungsmässige Tanzfreiheit, die wir auf eine Art
benützen wollen, dass die Ahnen des liebenswürdigen Damen-Gesangsvereins ihre Freude dran
haben sollen.

Um auch materielleren Wünschen zu genügen, werden zu jeder Zeit während des Festes
Speisen und Getränke nach der Karte in den Restaurationssälen verabreicht.

Mainz, den 15. November 1861.

Die Fest-Commission.

In die verehrlichen Mitglieder

Stamm-Gesangsverein und der Mitglieder

Die Zeit der Cäcilientage, die wir in diesem Jahre feieren, ist eine Zeit, die uns an die Erinnerung an die Tugend der Cäcilie, die die Kunst der Musik zu ihrem Beruf gemacht hat, erinnert. In dieser Zeit, die uns an die Erinnerung an die Tugend der Cäcilie, die die Kunst der Musik zu ihrem Beruf gemacht hat, erinnert. In dieser Zeit, die uns an die Erinnerung an die Tugend der Cäcilie, die die Kunst der Musik zu ihrem Beruf gemacht hat, erinnert.

an das fünfundsiebzigjährige Bestehen des Stamm-Gesangsvereins

Es werden uns insbesondere dabei daran erinnert, dass wir in diesem Jahre die Tugend der Cäcilie, die die Kunst der Musik zu ihrem Beruf gemacht hat, feiern. In dieser Zeit, die uns an die Erinnerung an die Tugend der Cäcilie, die die Kunst der Musik zu ihrem Beruf gemacht hat, erinnert. In dieser Zeit, die uns an die Erinnerung an die Tugend der Cäcilie, die die Kunst der Musik zu ihrem Beruf gemacht hat, erinnert.

Die Fest-Commission.

Feier

des

fünfundsiebzigjährigen Bestehens

des

MAINZER

DAMEN-GESANGSVEREINS

am Cäcilientage, 23. November 1861.



MAINZ,

Hofbuchdruckerei von Theodor v. Zabern.



In einem frischen Wintertage, den 25. Januar 1836, vereinigte der damals noch im Glanze der Jugendlichkeit prangende Musentempel eine ebenso zahlreiche als glänzende Versammlung zu einem Concerte, welches die Liedertafel zum Besten der Armen veranstaltete, und bei welchem sie zum ersten Male von den gesangkundigen Damen unserer Stadt unterstützt wurde. Unbeschreiblich war die Ueberraschung, das Entzücken des Auditoriums, als sich der Vorhang hob und auf den amphitheatralisch ansteigenden Sitzen des Sängerpodiums eine reiche Flora der lieblichsten Blumen überschauen liess. Wie strahlten alle Augen, geblendet von der Anmuth der Boa-umschlungenen Gestalten! Wie lauschten die Ohren auf die harmonischen Töne, welche, durch unseren genialen Musikdirector Messer geübt und geleitet, den reizenden Lippen entströmten! Dieser Abend war ein Triumph der Kunst, und wie er den Armen der Stadt eine sehr beträchtliche Summe eintrug, so ward er — und dies hatte man gewünscht und gehofft — die Grundlage zu dem beabsichtigten Damen-Gesangverein.

Die Liedertafel hatte besonders bei dem grossartigen Musikfeste im vorausgehenden Jahre lebhaft empfunden, dass es ihr nicht gut sei, allein zu sein, und ihr Sinnen darauf gerichtet, sich eine Hülfe zu verschaffen: darum arbeiteten jetzt Vorstand, Ausschuss und Generalversammlung mit Eifer und Glück daran, einen Singverein von Dilettantinnen ins Leben zu rufen und dauernd mit sich zu verbinden. Bereits am 29. Februar traten, auf Einladung des Liedertafel-Vorstandes, von den bei jenem Concerte mitwirkenden Damen fünfundfünfzig zusammen und constituirten den Verein. Obgleich mehrere von den Stifterinnen des Vereins noch heute als glänzende Repräsentantinnen ihres holden Geschlechtes innerhalb unserer Mauern weilen, so haben doch inzwischen die meisten sich dem Dienste Cäcilia's entzogen und der Mitwirkung bei den Aufführungen entsagt; viele andere sind wegen Veränderung des Wohnortes ausgeschieden; aber nie hat es an Nachfolgerinnen gefehlt, die, durch die leuchtenden Vorbilder angefeuert, den sogleich blühend ins Leben getretenen Verein in fortwährender Blüthe erhielten.

Wohl liessen sich damals in der Liedertafel und den befreundeten Kreisen warnende, ja Unheil prophezeiende Stimmen vernehmen: „Wie ist zu erwarten“, wandten ängstliche Gemüther ein, „dass bei einer Verbindung mit einem so ganz heterogenen Vereine die nothwendige Eintracht und Harmonie erhalten bleibe?“ „Es ist nothwendig“, behaupteten Andere, „dass der Männergesang, der bis dahin ausschliesslich und eifrig

gepflegt worden, vernachlässigt und vernichtet wird“ u. dgl. m. Aber der Erfolg hat die Einwände und Befürchtungen aufs glänzendste widerlegt. Fünfundzwanzig Jahre wirken die Schwestervereine zusammen und streben wetteifernd mit edler Anstrengung dem gemeinschaftlichen hohen Ziele zu; aber trotz dieses langen Zeitraums voll Veränderungen und Aufregungen hat die zwischen ihnen waltende Harmonie noch keinen Augenblick aufgehört oder nachgelassen; und dass auch der Männergesang durch die Vereinigung nicht gelitten hat, davon bieten zahlreiche Productionen unter den verschiedenen Directoren unwiderlegbare Beweise.

Das erste Concert, welches die nunmehr verbundenen Vereine gaben, brachte am Charfreitage den „Tod Jesu von Graun“ in der Augustinerkirche zur gelungenen Aufführung. Der Zudrang dazu war so gross, dass selbst die Kanzel von Zuhörern occupirt wurde. In dem folgenden Concerte setzten sich die Vereine wieder ein recht löbliches Ziel, indem sie den Ertrag dem in Bonn zu errichtenden Beethovens-Monumente bestimmten. Und nun kamen 1837 und in den folgenden Jahren die Gutenbergfsfeste, die nebst den jährlichen Wohlthätigkeits- und Vereins-Concerten und mehreren Musikfesten ein unbegrenztes und wünschenswerthes Feld zu den rühmlichsten Anstrengungen und Siegen eröffneten. Dass bei allen diesen Gelegenheiten, dass insbesondere bei den Riesenaufführungen des Mittelrheinischen Musikverbandes die Leistungen unseres Damen-Gesangvereines in erster Reihe glänzten, ist eine allgemein aner-

kannte Thatsache und in das Herz eines jeden echten Liedertäflers mit flammenden Zügen eingeschrieben. In Wahrheit, es ist keine gesellige Unterhaltung der Liedertafel, worin nicht des hochverehrten Schwestervereines und seiner Verdienste mit feurigem Danke gedacht wird.

Der Mainzer Damen-Gesangverein zählt gegenwärtig 126 aktive, 1 beförderndes und 3 Ehrenmitglieder, zusammen 130, eine Zahl, die für sich schon von einem erfreulichen, gedeihlichen Leben zeugt.

„Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.“

Unwillkürlich und unabweisbar kommen uns diese ewig wahren und ewig schönen Worte unseres unsterblichen Schiller in den Sinn, wenn wir das herrliche Wirken des heute gefeierten Vereines überblicken. Ja, Ehre Ihnen! und Dank Ihnen allen, herzlichen Dank! Möge Ihr Verein fortwährend blühen! Mögen die Himmelsrosen, womit Sie so freundlich das Leben zieren, Ihnen selbst und uns allezeit die edelsten und köstlichsten Genüsse bereiten! Möge Ihr Verein bis in die spätesten Zeiten die treue Schwester, die Gehülfin und Zierde der Liedertafel bleiben! Sie werden damit zugleich auch wirksame Mitarbeiterinnen an dem grossen Werke der Bildung und Sitte sein; denn es lässt sich nicht leugnen, dass sowohl bei einzelnen Familien als bei ganzen Gemeinden und Staaten einen zuverlässigen Maasstab zur Beurtheilung der Bildung und des sittlichen Zustandes die Liebe abgibt, welche der Pflege und Förderung der Kunst, und ganz besonders der Tonkunst, gewidmet wird. Mögen Sie alle,

verehrteste Mitglieder, in ungetrübter Heiterkeit und nie gestörtem Wohlsein recht lange dem Vereine angehören!

Wenn die Liedertafel sich beehrt, Ihnen ein Denkblatt zur Erinnerung an die heutige Feier zu überreichen, so wünscht sie damit ebenso eine dankende Anerkennung Ihrer Verdienste als den Wunsch auszudrücken, dass Sie die freundliche Gesinnung gegen die ältere Schwester treu bewahren und den rühmlichen Eifer zu fernerm Zusammenwirken nie erkalten lassen mögen!

Cäcilia, in deren erhabenem Namen
Wir alle der Pflege der Tonkunst uns weihn,
Sie schaue beglückend auf all unsre Damen,
Sie hebe, umschwebe stets Ihren Verein!

Der Vorstand der Liedertafel:

Fr. Schott, Präsident. W. Bruch, Vicepräsident.

Dr. C. Jung, Secretär. Fr. Schmitz, Oekonom. J. Boemper, Cassirer.

Die Fest-Commission:

Dr. Eisenmann, Fr. Gredy, Fr. Heerdt, J. Kalkhof, C. Kamp,
H. Rauch, Ph. Reitmaier, Fr. Seemann.

An die verehrlichen Mitglieder
des
Damen-Gesangsvereins u. der Liedertafel.

Auf gewohnte Weise soll auch in diesem Jahre durch unsere Vereins-Angehörigen das

Cäcilien-Fest

begangen werden, und sind die Unterzeichneten beauftragt die Mitglieder beider Vereine zu dieser Feier einzuladen und für würdige Ausschmückung des Ganzen zu sorgen.

So treten wir denn vor Sie, mit der Anzeige, dass

Samstag den 22. November Abends präcis 7 Uhr im Casino, Hof zum Gutenberg,
ein **CONCERT** mit ausgewähltem Programm und hierauf **BALL** stattfinden soll.

Uebrigens werden wir es nicht als unsere geringste Aufgabe ansehen, für eine vielversprechende Speisekarte zu sorgen und da die vorzüglichen Weine der Casino-Gesellschaft bekannt sind, glauben wir Ihnen, in jeder Beziehung, die grössten Genüsse in Aussicht stellen zu dürfen, namentlich wenn eine so allgemeine Betheiligung an dem Feste eintritt, wie wir solche zu erwarten haben, und von Ihnen herzlichst erbitten.

Zur Bestreitung der kleinen Unkosten werden von jedem theilnehmenden Herrn, wie früher üblich, 18 Kreuzer erhoben.

Mainz, den 14. November 1862.

Die Fest-Commission:

W. Bömper, F. Gehry, H. Probst, G. Schmidt, C. Th. Schmitz,
C. W. Schöppler, J. B. Schreher, C. S. Thomas.



Druck von Carl Wallau, Mainz.



Krieger's Gebet.

Von Fr. Wagner.

Du bist, o Herr, mein Stern bei Nacht,
Du meine Sonn' am Tage,
Du meine Zuversicht und Macht,
Was ich auch immer wage.
Mit dir zieh' ich durch Wüstenei
Getrosten Muthes ohne Scheu.

Gib meinen Armen Sehnenkraft
Und meinem Säbel Treue,
Auf daß bevor mein Will' erschlaft,
Kein Feind sich meiner freue.
Stell' du des Gegners Brust mir bloß,
Und leit' mein Aug' und mein Geschöß.

Gib meinem Rosse sichern Tritt,
Wenn ich am Abgrund hänge,
Und sende deinen Engel mit
Durch Moor und Waldes Enge;
Sei Du im zeichenlosen Sand,
Mein Fingerzeig, und meine Hand.

Schenk' mir der heil'gen Lüfte Weh'n,
Und quellenreichen Schatten,
Eh' Kopf und Herz in Gluth vergeh'n,
Und Fuß und Aug' ermatten,
Und laß', hüllt mich der Schlummer ein,
Im Traum mich in der Heimath sein.



Lied für die Deutschen in Lyon.

Von Mendelssohn-Bartholdy.

Was uns eint als deutsche Brüder,
Wo die stolze Rhone fließt,
Das sind unsrer Heimath Lieder
Und die Lust am deutschen Geist.
Laßt sie rauschen, laßt sie schweben,
Wie's ihr kühnster Flug vermag,
Daß die Lüfte Welschlands heben
Unter'm deutschen Flügelschlag,
Daß die Lüfte Welschlands heben
Unter'm deutschen Flügelschlag.
Laß mich deine Hand ergreifen,
Bruderherz, auf du und du!
Mit denselben Liedern schweifen
Wir derselben Heimath zu.

Wie im klaren Liebeschalle
Wir des Einklangs Wunder seh'n,
Laßt uns Einer steh'n für alle,
Und uns all' für einen steh'n.
Schwörts mit jedem Lied auf's Neue,
Daß der stolze Franke sieht,
Wie der deutsche Gott der Treue,
Als Gesang durch Welschland zieht,
Wie der deutsche Gott der Treue,
Als Gesang durch Welschland zieht.

Scheiden wir dann einst als Brüder
Und es winkt der Heimath Glück,
Bringen wir die deutschen Lieder
Und das deutsche Herz zurück.
Jauchzet auf in voller Stärke,
Hoch in Geist und Lieb vergnügt,
Daß der stolze Franke merke,
Wie ein Deutscher heimwärts fliegt,
Daß der stolze Franke merke,
Wie ein Deutscher heimwärts fliegt.



Rheinslied.

Von W. Wagner.

Strömt herbei, ihr Völkerhaaren,
An des deutschen Rheines Strand!
Wollt ihr ächte Lust erfahren,
O so reichet mir die Hand;
Nur am Rheine will ich leben,
Nur am Rhein geboren sein,
Wo die Berge tragen Neben
Und die Neben gold'nen Wein.

Mögen tausend schöne Frauen
Locken Euch mit aller Pracht,
Wo Italiens schöne Auen,
Wo in Dürften schwebt die Nacht;
Nur am Rheine will ich lieben,
Denn in jedes Auges Schein
Stehet feurig es geschrieben:
Nur am Rheine sollst du frei'n.

Mag der Franzmann eifrig loben
Seines Weines Allgewalt,
Mag er voll Begeisterung toben,
Wenn der Kork der Flaschen knallt;
Nur am Rheine will ich trinken
Einen ächten deutschen Trank,
Und so lang noch Becher blinken
Töne laut ihm Lob und Dank.

Und wenn ich gelebt mit Wonne,
Und geliebt voll Seligkeit,
Und getrunken manche Tonne,
Wand'r ich gern zur Ewigkeit;
Nur am Rheine will ich sterben,
Grabt am Rheine mir mein Grab,
Und des leeren Glases Scherben
Werft mir in die Gruft hinab.



Rheinweinslied.

Von Böllner.

He da! Wein her!
 Vom Rhein muß er sein!
 Dein Lob, du edler deutscher Wein,
 Soll laut von uns besungen sein;
 Denn Rheinwein muß ich haben,
 Soll ich mich weiblich laben!

Doch Wasser? —
 Mit Wasser bleibt mir ferne,
 Das trink ich gar nicht gerne.

Die Elbe gibt wohl auch was her,
 Man denkt dabei wenn's besser wär';
 Ich war einmal in Meissen
 Und ließ mir welchen weisen, —
 'S war Wasser!

An Leipzig, Pleiß und Elsterfluß,
 Mich dauert's, daß ich's sagen muß,
 Hat's niemals schlanke Neben
 Wie an dem Rhein gegeben, —
 Nur Wasser!

Bei Jena drückt man Beeren aus
 Und denkt es würde Wein daraus;
 Du lieber Gott in Gnaden,
 Bewahr' uns doch vor Schaden, —
 'S ist Wasser!



Wer ist unser Mann?

Von Böllner.

Wer nicht trinkt,
 Wenn der volle Römer winkt,
 Nein, nein, nein,
 Der kann unser Bruder nimmer sein!
 Aber wer in froher Brüder Kreise,
 Becht nach ächter deutscher Weise,
 Und mit Lust und Liebe trinket,
 Bis er selig niebersinket,
 Das ist unser Mann,
 Der lebe hoch,
 Stoßet an.

Wer nicht küßt,
 Wenn der Mund zum Küssen ist,
 Nein, nein, nein,
 Der kann unser Bruder nimmer sein!
 Aber wer nach hunderttausend Küssen
 Doch noch immer mehr will wissen,
 Und in weichen Lilienarmen
 Ach so gerne möcht' erwarmen,
 Das ist unser Mann!

Wer nicht singt,
 Daß es durch die Seele bringt
 Nein, nein, nein,
 Der kann unser Bruder nimmer sein!
 Aber wer in rascher Feuerweise
 Weiß der Neben Blut zu preisen,
 Und in süßen Liebestönen
 Singt das Loblied seiner Schönen,
 Das ist unser Mann!

Damen-Gesang-Verein und der Liedertafel

Partie nach der Bergstrasse.

Sonntag den 21. August 1864.

Die theilnehmenden Mitglieder des Damen-Gesangvereins und der Liedertafel sind dringend gebeten, für sich und ihre Familien-Angehörigen Billete für die Eisenbahnfahrt à fl. 1. 15 kr. bis Samstag Abend bei Herrn C. W. Schoeppler (Schusterstrasse) lösen zu wollen.

Abfahrt vom Ludwigsbahnhof Sonntag 7 Uhr 40 Minuten. Koffer jeden Inhaltes, am liebsten mit Speisen und Getränken, sind vorher rechtzeitig im Gepäckbureau der Ludwigsbahn einzuliefern.

Directe Fahrt ohne Wagenwechsel bis Bensheim. Von dort Spaziergang über Schloss Schönberg und das Fürstenlager nach dem Auerbacher Schlosse, wo unsere Mitglieder ihr Gepäck wieder finden. Aufenthalt daselbst bis gegen 4 Uhr.

Um 4 Uhr in Auerbach Essen à 42 kr. bei Diefenbach für Diejenigen, welche sich bis Samstag Abend bei Herrn C. W. Schoeppler angemeldet haben. - Gartenvergnügen, Gesang, Musik und Tanz. Aufbruch 7 1/2 Uhr. Abfahrt von Auerbach vor 8 Uhr. Ankunft in Mainz 9 1/2 Uhr.

Mainz, 17. August 1864.

Die Festordner.

Das Comité.



Italienischer Salat.

Opernfinale à la Verdi von Richard Genée.

Der italienische Text kann nicht in's Deutsche übersezt werden.



An die verehrlichen Mitglieder

des

Damengesang-Vereins und der Liedertafel.

Willst du das Schönste stets geniessen,
Wirst du von seinem Reiz bald missen:
Liedertafel und Damengesang-Verein
Geh' drum dies Jahr nicht an den Rhein!
Dort drüben, lang verkannt, versteckt,
Vom Bahnverkehr zur Lust erweckt,
Von tausend Reizen hold umschlungen,
Gottlob! von Dichtern unbesungen,
Liegt, deiner werth, eine Partie,
So schön noch nie gemacht, noch nie!
Am ein und zwanzigsten August,
Dem Tag der heitersten Sonnenlust,
Wird **vierzig Minuten nach 7**
Die Ludwigsbahn uns hinüberschieben,
Ins Land der Sehnsucht aller Maler,
Hin und zurück für **neuen kleinen Thaler,**
Bis **Bensheim** hin, ans reizende Thal,
Das wir durchziehn im Stundenquartal.
Von Wiesen, Reben und Wald umhüllt,
Zeigt jede Wendung ein neues Bild.
Zur Rechten der silberklaren Quelle
Aus Waldespracht taucht die Kapelle,
Dieweil aus sangesreicher Linken
Die hellen Zinnen von **Schönberg** winken.
Ein dunkler Wald nimmt die Jugend auf,
Das Alter schlendert den Hügel hinauf,
Auf Schlossterrasse und prunkendem Garten
Viel fernblickende Ruheplätzchen warten
Dann führt ein Pfad, eben und ohne Hitz',
Zum ländlich heiteren Fürstensitz.
Doch dass ein Blick ins Thal sich finde,
Stehen wir unter des **Grafen Linde;**
Nach drei Schritten, von **Altarbergs** Höhen,
Die Blicke ins Rheinland sich ergehn.
Dann schimmert das **Fürstenlager** herauf,
Nimmt in Waldeskühle uns liebend auf
Und bietet, wo freundliche Seen blinken,
Uns kühlendes Bier und Brödchen mit Schinken;

Und ist unser Gaumen für Bier zu fein,
Steht im Gebüsch der **Guntrum***) mit köstlichem Wein.
Wer eine Fernsicht will zum Lohn,
Der begibt sich an die **Champignons,**
Doch wer **neun** herrliche **Bilder** will schauen,
Muss oben im Walde sein Hüttchen bauen.
Was sie enthalten, verrathen wir nicht,
Behalten auch, was unsre Musik verspricht,
Die nun im Walde vorauf uns zieht,
Bis von uns selber ertönt ein Lied,
Das von der **Einsiedelei** erklingt
Und die rauschenden Buchen zum **Horchen** zwingt.
Nun führt eine breite, walddunkle Bahn
Mit sanfter Steigung zur **Burg** hinauf,
Wo ferne Städte vergebens winken,
Und Rheines Silberbänder blinken,
Wo ferne Zeiten sich leis erheben,
Und ahnungsreich das Herz durchbeben,
Wo in der Blätter sanftem Kästern
Verlockend selige Geister flüstern.
Da schlägt jetzt rheinischer Jubel auf,
Verzehrt, was vom Kastellan durch Kauf,
Oder von Zwingenberg durch den Packwagen
Von unsern Vorräthen herbei ward getragen.
Nachdem holde Spiele uns warm ergötzt,
An Wald und Sang sich 's Herz geletzt,
Dann ziehen wir mit heiterm Sinn
Zum **Diefenbach nach Auerbach** hin.
Dort ist ein Garten, gross und würzig,
Dort steht für Kreuzer 42
Ein gutes Mittag- oder Abend-Essen,
(Der Name steht in Euerm Ermessen)
Und auch ein prächtiger Saal bereit
Zum Tanze bis zur Dusterheit,
Wonach der Zug, hellmondenscheins,
Uns schnell befördert heim nach Mainz.
Zu diesem heiteren Tag in spe
Ladet ergebenst ein

*) Guntrum, Wirth zur Sonne in Bensheim.

Das Comité.

FRITHIOF,

dramatisches Gedicht, nach **Esaias Tegnér**

bearbeitet und

für Solo, Chor und Orchester componirt

von

C. A. MANGOLD.

Zur Feier

des

Cäcilien - Festes

und als erstes Concert der

Liedertafel und des Damen-Gesangvereins

für **1869/70.**

im großen Saale des Casino zum Gutenberg

aufgeführt

am **27. November 1869.**



MAINZ.

J. Gottsleben's Buchdruckerei.

S o l i .

Frithiof	Herr Udo vom Stadttheater zu Mainz.
Ingeborg	Frau Director F'Arronge vom Stadttheater zu Mainz.
Björn	Herr Dr. Gafner .
König Ring	Herr J. Vohsen .
Ein Skalde	Herr Dr. Gafner .
Wala	Frl. Rosenthal .

Einleitung

über den

Inhalt des Werkes und die hier aufzuführenden Theile desselben.

Die Frithiofsage ist ein Theil der im 13. und 14. Jahrhundert entstandenen „Nordlandssaga.“ Sie besingt das Schicksal eines jener normännischen, grossen Seeräuber, welche zur Karolingerzeit der Schrecken aller Länder Europa's waren und durch ihre Riesengestalt und Riesenkraft, welche durch die Berserkerwuth zur unüberwindlichen Tapferkeit gesteigert wurde, den Augen der Völker als nördliche Gottheiten erschienen, so dass eine kleine Schaar derselben ausreichte, die Normandie und Sicilien zu erobern. Durch diese glanzvollen Erwerbungen und die spätere Geschichte der herrschenden Normanuengeschlechter wurden die alten Seeräuber gestalten im Nebel der Geschichte zu romantischen Helden, selbst in den Augen unseres Jahrhunderts. Daher gewann die moderne Gestaltung, welche Esaias Tegnér im Jahr 1825 der Frithiofsage zu Theil werden liess, bald den Beifall des ganzen gebildeten Europa und erhielt in unseren Tagen zweimal ein musikalisches Gewand, das eine Mal für Männerchor und Soli von Max Bruch, das andere Mal für gemischten Chor und Soli von C. A. Mangold. Das letztere Werk umfasst nahezu den ganzen Inhalt von Tegnér's Frithiofsage; unsere Verhältnisse vergönnen es uns nicht, dasselbe in aller Vollständigkeit unseren Mitgliedern vorzuführen. In der folgenden Uebersicht der Sage werden wir angeben, welche Theile zur Aufführung bei uns ausgewählt wurden.

Frithiof war der Sohn von Thorsten und der Enkel von Wiking, welche im 8. Jahrhundert lebten. Thorsten, obwohl nur ein reich begüterter Freisasse zu Framnäs (am Sogne-Fiord in Norwegen), war doch der Freund und Waffengefährte des Königs Bele von Syrstrand, der mit seiner Beihilfe manchen herrlichen Sieg errocht. Die beiden alten Recken wollten ihre Freundschaft noch über ihren Tod hinaus auf Erden offenbaren durch die Vermählung von Frithiof mit Bele's Tochter Ingeborg. Zur grösseren Sicherung dieses Planes liessen sie die Beiden schon als Kinder zusammen unter der Aufsicht Hildings, eines Hintersassen und Waffengenossen von Thorsten, auf dem Lande erziehen, was die Folge hatte, dass die Beiden herangewachsen mit den Plänen der Väter vollständig einverstanden waren. Unterdessen zu Greisen geworden, wollten die Helden nicht ausgeschlossen sein von Walhalla, was jedem Krieger geschah, der auf dem Krankenbette starb; sie gruben sich daher mit dem Schwerte Runen in die Brust und wurden dann neben einander bestattet, und durch hohe Hügel auf ihren Gräbern geehrt, die noch jetzt gezeigt werden. Mit dem Trauerchor des Volkes (Nr. 1) beginnt Mangold's Werk. Als nun Frithiof bei seiner Werbung um Ingeborg von dem harten König Helge, dem ältesten Sohne Bele's, schimpflich abgewiesen und Ingeborg zur Hut in Baldur's, des Licht- und Sonnengottes, Tempel gebracht worden war, als auch der alte König Ring wegen schlimmen Vorzeichen abgewiesen wurde und nun das Land mit Krieg überzog, bot Frithiof zum Preise von Ingeborg's Hand (in Nr. 2) dem König seine Hülfe an, und das Volk (Chor Nr. 3) unterstützte ihn. Helge aber warf ihm vor, die Tempelweihe Baldur's gebrochen und Ingeborg nächtlich im Tempel gesprochen zu haben. Da Frithiof dies zugestehet, so wird er vom Volke gerichtet und wird durch Helge verurtheilt, bei dem König Angantyr den rückständigen Tribut einzutreiben, in der Hoffnung, dass er hierbei seinen Untergang finden werde (Nr. 5). Nun eilt der verbannte Frithiof zu Ingeborg und sucht sie zu hewegen, mit ihm nach den Lorbeerhainen der glücklichen griechischen Inseln zu entfliehen (Nr. 5 und 6), was Ingeborg aus Ehrfurcht vor der väterlichen Gewalt Helge's (7) verweigert. Die Wegen der hierdurch erregten Leidenschaft beschwichtigen sich in dem Duett (Nr. 8) zu einem innigen, hoffnungsvollen Lebewohl. Doch Ingeborg scheidet mit düsterer Ahnung der nicht erfüllten Hoffnungen und strömt dieselbe aus in tief wehmuthsvollen Worten, die unter dem Namen „Ingeborg's Klage“ allbekannt geworden und durch Bild und Ton vielfach verewigt sind. Mit „Ingeborg's Klage“ (9) beginnt nach der Ouvertüre unsere Aufführung. Ingeborg schaut dabei nach dem Meere und sieht im Geiste Frithiof's Schiff von dem Sturme erfasst, den böse Geister auf Helge's Befehl erregten, der aber auf Ingeborg's Gebet sich legt; die ganze höchst gelungene Sturmscene (10) bildet die zweite Scene unserer Aufführung. Am Schlusse derselben bricht in hellen, heiteren Accorden die Sonne als Siegerin durch das Sturmesdunkel, und der junge Frühling, von den lieblichen Melodien des Chores (11) getragen, zieht triumphirend ein. Für Frithiof aber

gibt es keinen Frühling; denn zwar ist er erfolgreich von Angantyr zurückgekehrt, aber er findet sein Gut Framnäs verbrannt und seine Braut als König Rings Gattin; sie hatte sich opfern müssen, da Helge von Ring geschlagen worden war, wird aber von dem alten ehrlichen Helden als Königin geehrt und geliebt. Auf der Rückkehr von der Schlacht gegen Ring hatte Helge in seiner Wuth des verhassten Frithiof Heimath zerstört. Dieser steht nun auf den Trümmern seines Glückes, klagt (12 und 13) in wilder Leidenschaft die Frauen, die Menschen und Götter an und schwört, das Weltmeer mit Blut zu füllen. Die folgenden Scenen (14 bis 19), in denen Frithiof den das Mitternachtsonnenfest feiernden Helge überfällt, ihm den Schatz Angantyr's zu Füssen schleudert, durch einen unglücklichen Zufall Baldur's Tempel in Flammen steckt und dafür vom Volke versucht wird, fallen nicht in den Rahmen unserer Aufführung. Dieselbe greift das Werk erst wieder auf mit Nr. 20, dem Wikingerbalk, d. i. dem Gesetze, das Frithiof, der Seekönig, für die Seeräuberei aufgestellt hat, und das seit alter Zeit im Volke nach alter Melodie gesungen wird. Wie Händel in seine unsterblichen Oratorien Volksmelodien verwebte, so hat es auch Mangold mit glücklichem Griffe nicht verschmäht, die alte Volksmelodie zu benutzen und in höchst gelungener Weise für Chor, Solo und Quartett zu bearbeiten. Björn, der Freund und muntere Gefährte Frithiof's, lagert mit den Wikingern an der griechischen Küste und singt das in markigen, kernigen Kraftsprüchen ausgedrückte Gesetz, einzelne und alle Gefährten wiederholen es und preisen zum Schlusse Frithiof als den Herrscher der Meere, dessen Ruhm zu Land wie zur See strahle und der weithin gefürchtet sei. Doch er, der gefürchtete Held, ist friedlos. Nicht dem heiteren Zureden (21) des Freundes Björn, nicht den süssen Melodien der griechischen Frauen (dieser Frauenchor wurde auf dem sechsten Mittelrhein. Musikfest stürmisch da capo verlangt) gelingt es, den Trübsinn des Seekönigs zu scheuchen; die Flagge seines Mastes weist nach Norden, wo er Versöhnung mit den Göttern sucht und noch einmal die Geliebte seiner Jugend sehen will. Das Instrumentale (22) führt uns in den Norden zurück, wo auf einer Warte von König Rings Schloss Ingeborg auf das die Sternennacht spiegelnde Meer hinausschaut. Sie denkt (23) an den verschwundenen Jugendtraum und ruft den Sternen zu (24), auch ruhig und milde in Frithiof's Herz zu strahlen. Bald wird in Rings Königshalle die Julfeier begangen; die Priester und das Volk rufen in einem sehr melodischen und charakteristischen Chore (25) zu Freyr, dem Gott der Fruchtbarkeit, die Sonne zurückkehren zu lassen und die Wala prophezeit die Wiederkehr derselben. Da tritt Frithiof als Greis verkleidet auf und klagt (26), dass Jammer und Noth seine Heimath seien; von Ring aufgefordert, wirft er die Verkleidung ab; nur von Ingeborg erkannt, preisen die Uebrigen seine Schönheit und Kraft (27), worauf Ring seine Frau auffordert (28), dem Gaste das gefüllte Horn zum Willkommen zu reichen; daran reiht sich ein Festgelage, das durch den Trinkchor ausgesprochen ist, welchem eine der von Beethoven herausgegebenen nordisch-melancholischen Volksmelodien zu Grunde liegt. Ring, obwohl er heimlich an Frithiof's Gestalt denselben erkannt hat, behandelt ihn als fremden, werthen Gast; und als der Frühling gekommen, ladet er ihn zu festlicher Jagd, die durch das Instrumentale (30) dargestellt wird. Wirth und Gast werden im Walde vereinsamt, und der alte König Ring benutzt (31) seine Ermüdung, um den Charakter des jungen Helden zu prüfen; er legt sich zum Schlummer in Frithiof's Schooss. In dunklen Tönen und unheimlichen Intervallen rufen die Schwarzwelfen (32) diesem zu, den Alten zu treffen und sein Weib zu nehmen, während ein Lichtelfe mit Ingeborg's Stimme ihn abmahnt und bewegt, sein Schwert zur Seite zu werfen. Der scheinbar erwachte Ring umarmt Frithiof und erklärt denselben würdig (33), als Ingeborg's Gemahl das Reich bis zum Heranwachsen seines Söhnchens zu verwalten. Mit einem Grusse (34) an sein herrliches Nordland gräbt er sich die Todesrunen in die Brust. Doch Frithiof will erst Versöhnung mit den Göttern; als Baldur's Tempel neu aufgebaut herrlich dasteht (35), führt König Halfdan (nach Helge's Tod) die Schwester als Braut Frithiof's zur Tempelweihe, und in einem jubelnden Duett (35 b) feiern dieselben die endliche Vereinigung. Im Schlusschor (36) gehen die Priester vom Preise Baldur's, des Friedensgottes, zu einer Prophezeiung der Einführung des Christenthumes über, der Religion des Baldur aus dem Süden, die bestimmt sei, das Reich des Friedens auf versöhnter Welt zu bauen.

Ouverture.

Nr. 9. Ingeborg's Klage.

Ingeborg (allein). Herbst ist es nun,
Nimmer die Stürme des Meeres ruhn.
Ach, doch wie gerne da draussen
Hör' ich sie brausen.
Noch kann ich sehn
Ellida's*) Segel gen Westen hinwehn,
Darf es doch Frithiof auf weiten
Meeren begleiten.

Falke der blieb,
Nun bist du mein, wie hab' ich dich lieb!
Fätt're dich, wie einst dein Pfleger,
Fliegender Jäger.

*) Ellida Frithiof's Schiff.

Liehest du hier
Mir auch die Schwingen, was hülfen sie mir?
Kann doch der Tod nur mir bringen
Himmelische Schwingen.

Jäger so schön,
Mir von der Schulter zum Meer sollst du sehn.
Spähen wir sehnend auch immer,
Frithiof kommt nimmer.
Bin ich nun todt,
Kommt er zurück, vernimm mein Gebot:
Grüsse mir Frithiof! Nicht wehren
Wird er den Zähnen!

Ingeborg besteigt einen Felsen am Meer und verweilt da in der folgenden Scene unbemerkt von dem Chor der Sturmgeister und Helge, die erscheinen.

Nr. 10. Sturm. Scene mit Chor.

Chor der Geister. Nacht zieht auf am Him-
melsbogen,

Donner roll'n durch öden Raum,
In der Tiefe kochen Wogen,
Oben schwillt es auf mit Schaum.
Blitze in den Wolken ziehen
Blut'ge Streifen hier und dort,
Alle Meeresvögel fliehen
Schreiend von den Wogen fort. —

Helge. Dank euch, finstre Mächte, Dank,
Die ihr, meines Winks gewärtig,
Seid erschienen mit dem Sturm,
Der heranbraust aus der Ferne.

Chor. Deines Winks gewärtig sind die Geister!
Was befiehlt der Herr und Meister?

Helge. Frithiof seht auf stolzem Schiff
Steuern nach Angantyr's Reiche,
Ihn verfolgt mit Sturmes Wuth,
Dass er's Ufer nicht erreiche!

Chor. Seht, schon löst der Sturm die Flügel,
Jagt die Wasser mit Gewalt
Zu Gebirg empor und Hügel,
Wirbelt sie zum Abgrund bald.

Nach dem Meere ab.

Ingeborg. Mit dem Sturm zu kämpfen
Das ist Frithiofs Wonne.
Sturm und Nordmann treffen
Gern sich auf der See.
Ing'borg müsst erröthen,
Wich ihr Meeresadler
Scheu mit schlaffen Flügeln
Vor dem Windstoss gleich.

Chor. Sturmeswirbel umkreist
Drohend das Schiff auf's Neu' —
Jetzt das Segel zerreisst,
Es bricht das Ruder entwei!

Alle Schreckensmächte schreiten
In der Wogen wildem Lauf,
Aus dem schäumenden, dem weiten
Bodenlosen Grab heraus.

Ingeborg. Schone Baldur*) gnädig
Auf den Theuren nieder,
Schütz ihn in Gefahren,
Sei ihm Schirm und Hort.

Chor. Weh — des Sturmes Wuth
Hat sich mit eins gelegt,
Hohl nur woget die Fluth —
Nach dem Land sie ihn trägt.

Ingeborg. Meine Bitten stiegen
Aufwärts gen Walhalla,
Habet Dank ihr güt'gen
Götter, Dank!

Chor. Seht, die Sonn' entwölket schreitet
Wie ein Fürst im hellen Saal,
Lust und Leben rings verbreitet
Sie auf Wellen Berg und Thal. —

*) Baldur, der Licht- und Sonnengott.

Frannäs, Frithiofs Besitzthum am Sogne-Fiord, im Hass und
Uebermuth von Helge angezündet und verwüstet. Landleute
ziehen vorüber.

Nr. 11. Frühlingschor.

Frühling kommt, die Vögel singen,
Wald belaubt sich, Sonne lacht,
Und zum Meere tanzt brausend
Der gelösten Ströme Macht.
Glühend wie der Freya*) Wangen
Bricht die Ros' aus Grün hervor,
Und im Menschenherzen keimet
Hoffnung, Lebenslust empor.

Nr. 12. Recitativ.

Frithiof. Frühling kommt! Frühling kommt!
Und ich steh' einsam
Auf Frannäs Trümmern!
Ingeborg ist mir verloren,
Sie folgte König Ring, dem Sieger!
O Weib! O Weib!

Nr. 13. Arioso.

Frithiof. Das Allererste, was Loke**) dachte,
War eine Lüge, die vielgewandt
In Frauenbildung zur Erd' er sandt!
Mit Veilchenaugen und falschen Zähnen,
Uns zu entzücken, uns zu bethören!
Es flüstern Falschheit und Trug im Herzen,
Und Meineid lispelt vom Rosenmund,
Nicht mehr ist heilig der Liebe Bund.
Von Nanna's***) Treue kenn' ich die Sagen,
Zum Märchen worden in unseren Tagen.

Die ich so liebte, hat mich verlassen!
Im Menschenherzen wohnt Treue nie,
Wenn ihre Stimme dem Trug sich lieh,
Wie Weste mild, die durch Blumen gleiten,
Gleich Harfentönen von Braga's†) Saiten.

Vergessen seist! Entflieh' Erinnerung!
Nicht mehr will hören ich Harfenlaut,
Will nicht mehr denken der falschen Braut!
Auf, Sturm! ich folge nur deinen Winken,
Satt sollst du, Weltmeer, an Blut dich trinken!

Eine reizende Gegend an der Küste Griechenlands. Frithiofs Schiff
Ellida vor Anker. Frithiofs Gefährten und Schiffs-
mannschaft (die Wikinger,††) Seefahrer) bei heiterem Spiel und
Gelage.

Nr. 20. Wikingerbalk. Chor & Solo.

(Seemannsgesetz.)

Björn. Breit' kein Zelt über'm Schiff, such'
kein Lager im Haus,
Drin der lauernde Feind dich umstellt —
Wiking schläft auf dem Schild, mit dem Schwert
in der Hand
Und den Himmel, den blauen, zum Zelt.

*) Freya, die Göttin der Liebe.

**) Loke (der Schadenfrohn) vertritt das böse Princip unter
den nordischen Göttern.

***) Nanna, Baldur's Gemahlin.

†) Braga, der Gott der Dichtkunst.

††) Wiking, Frithiofs Grossvater.

Chor. Wiking schläft auf dem Schild etc.

Björn. Kurz von Schaff ist der Hammer des
siegenden Thor,*)

Eine Ell' lang das Schwert nur von Frey**) —
Das genügt, hast du Muth, geh' nur nahe dem Feind
Und zu kurz wird die Klinge nicht sein.

Chor. Das genügt, hast du Muth etc.

Soli. Wein ist Allvaters Trank und vergönnt
ist ein Rausch,

Doch Besinnung bewahre du dir.
Wer da tumelt zu Land, fällt nicht tief, doch
zu Ran***),

Die dich einwiegt, taumelst du hier!

Chor. Wenn es stürmet mit Macht, dann die
Segel du hiss,

So ist's lustig auf brausendem Meer,
Lass es geh'n, wie es geht, wer da rafft, ist feig,
In den Strudel versinke du eh'r.

Soli. Schütz' zu Lande die Maid, doch vom
Schiffe verbannt,

Wär's auch Freya, sie streng das Gesetz;
Denn das Grübchen der Wang' ist die fährlichste Grub
Und die fliegenden Locken ein Netz.

Chor. Schütz zu Lande die Maid etc.

Björn. Wenn der Krämer sich naht, so be-
schütze sein Schiff,

Doch den Zoll dir der Schwache bezahl,
Du bist König der See, er ist Sklav' des Gewinn's
Und sein Gold ist nicht mehr, als dein Stahl.

Chor. Du bist König der See etc.

Björn. Theilt Gewinn auf dem Decke durch
Würfel und Loos;

Wie er fällt, nicht beklage du dich;
Doch der Seekönig selbst, er den Würfel nicht wirft,
Er behält nur die Ehre für sich.

Chor. Doch der Seekönig selbst etc.

Chor. Kommt ein Wikingerschiff, da gilt's
Entern und Kampf,

In dem Streite die Schwerter nicht ruh'n:
Wenn du weichst um ein Haar, b'st du unser
nicht mehr.

Was dir obliegt, das kennst du nun.

Soli. Dir genüge der Sieg; wer um Frieden
dich fleht,

Ist entwaффnet, er ist nicht dein Feind;
Aus Walhalla ein Kind ist die Bitte so bleich,
Und ein Unmensch, der sie verneint!
Wund' ist Wikingsgewinn n. sie schmückt den Mann,
Wenn sie steht auf der Stirn, auf der Brust;

*) Thor, der Gott des Donners.

**) Frey, der Gott der Fruchtbarkeit.

***) Ran, die Gattin des Meeresgottes Aegir, bezeichnet die
tückische und feindliche Macht des feuchten Elementes.

Wie sie blute, verbinde vor Abend sie nicht,
Wir begrüßen dich sonst nicht mit Lust.

Chor. Wund' ist Wikingsgewinn etc.

Chor. Das ist Frithiofs Gesetz! Und zu Land
wie zur See

Strahlt sein Ruhm und sie fürchten ihn weit!
Seines Gleichen nicht ist auf dem wogenden Blau
Und die Kämpen ergötzet der Streit!

Frithiof kommt in tiefem Sinnen; die Gefährten ziehen sich
zurück.

Nr. 21. Recitativ.

Frithiof. Wie sie jauchzen dort, doch ich selbst
bin verstört,

Schau finster in's wallende Meer.
Tief bist du! — In der Tief' ist noch Friede
vielleicht!

Doch hier oben wohnt Friede nicht mehr.
Wo ist Ingeborg nun? Ob sie mein noch gedenkt
Bei dem König, dem greisen Gemahl?
Ach, vergessen nicht kann ich, gäb's Leben darnum,
Sie zu seh'n nur ein einzigesmal!

Björn. Frithiof, ich muss ob der Thorheit
dich schelten,

Henmt sie der Heldenbahn rühmlichen Lauf —
Traum für ein Weib kriegst du hundert in Kauf,
Leider ja sind sie auf Erden nicht selten
Willst du, so hol' ich dir gleich von dem Kram
Reichliche Ladung aus Lilien und Rosen:
Mädchen des Südens, wie Lämmer so zahm;
Friedlich als Brüder dann lass uns drum loosen.

Frithiof. Björn! Klar und heiter, den Freun-
den ein Licht,

Klug bist im Rathe du, tapfer im Streite; —
Odin*) und Thor, du kennst sie beide, —
Freya, die himmlische, kennst du nicht.

Griechische Mädchen in frühlichem Zuge bringen Früchte und
Wein.

Frauenchor. Seid gegrüsst im sonnigen Süden,
Helden ihr, vom eisigen Norden!
Freundlich grüsst euch hier die Natur,
Blüht in Pracht und üppiger Fülle,
Reizender Duft

Würzt die herrliche Luft!

Alles jauchzt, in Wonn' und Entzücken,
Euch entgegen freundlich: Willkommen!

Blüth' und Blätter lispeln's im West,
Quellen rauschen's munter im Haine,
Die Nachtigall

Flötet's mit wonnigem Schall:

Seid gegrüsst, im sonnigen Süden,
Helden ihr vom eisigen Norden!
Seid gegrüsst! Seid gegrüsst!

(Frithiof will sich entfernen, wird von Björn zurückgehalten.)

*) Odin, der oberste Gott.

Björn. Schau doch in die dunklen Augen,
Die von Südens Feuer glühen,
Trink' hier Götterseligkeit,
Liebberauscht, in vollen Zügen!

Frithiof (ohne auf ihn zu hören). Hier ist's, hier,
ach, wohin die Geliebt' ich entbot —
Doch im Nord blieb sie grausam zurück!

Björn. Frithiof! Frithiof! Lass dich belehren:
Weise ist's die Jugend geniessen!
Lass uns singen, trinken, kosen
In der Laube von duftenden Rosen.
Sorg' entfleuch
Zu der Schatten Reich!

Frithiof. Ueberlass den Fluchbelad'nen
Seinem Gram und seinen Schmerzen!
Ihm nicht frommt der Liebe Lust,
Eh' die Götter sind versöhnet!
Lass allein
Mich mit meiner Pein!

Björn. Wein von Cypren lass dir kredenzen,
Lass dir den Becher mit Rosen umkränzen;
Sieh, wie freundlich die rosige Maid
Ihn dir bringt und schelmisch lächelt!
Lass dahin
Alle Sorgen entfliehn!

Frithiof. Schau' die Flagge vom Mast weist
nach Norden,
Es zieht nach dem Lande der Jugend mich fort;
Und ich folge der Winde, der himmlischen, Gang
Und zurück will ich steuern zum Nord!

Königsburg im Ringerike (Rings Reich) in Norwegen. Grosser Altan im Hintergrund. Aussicht auf den Fiord.
Nr. 22. Instrumentale. Sternennacht.
Ingeborg tritt auf den Altan und schaut in's Weite, plötzlich sehr bewegt.

Nr. 23. Recitativ.

Ingeborg. War das nicht Frithiofs Segel dort?
O nein! der segelt weit vom Nord,
Der irrt in fernen Meeren,
Voll Groll im wilden Herzen,
Zurück wird er nie kehren! —
O Liebesfrühling, Liebesglück!
Wie oft dacht' ich an euch zurück! —
Entschwunden ist der Jugendtraum,
Dahin, dahin, wie leichter Schaum,
Doch blieb im treuen Herzen
Dein süßes Bild bewahrt,
Trotz Sturm und allen Schmerzen.

Nr. 24. Arioso.

Ingeborg. Die Sterne glänzen dort oben
Am Himmel klar und rein,
Sie leuchten ruhig und milde
In düstre Nacht hinein —
Allvater in Wallhalla!
O lass ihn glücklich sein!

Offne, festlich geschmückte Halle in Rings Königsschloss. Julfeier*). Ein Holzstoss brennt auf dem Opferheerd. König Ring und Ritter, Ingeborg und Frauen, Wala, eine Seherin, Priester, Skalden und Volk.

*) Julfeier, ein dem Gott Freyr geweihtes Nationalfest, wobei demselben geopfert und die Sonne laut angerufen wird, zurückzukehren, damit die Erde nicht in Eis erstarre.

Nr. 25. Scene mit Chor.

Chor der Priester und des Volks.

O holder Freyr*), wir flehn zu dir!
Lass unser Opfer dich erfreu'n!
O bring zurück zum rauhen Nord
Den heitern Frühlings-Sonnenschein!

Wala (im prophetischen Tone), Der Sonne Licht er-
hellte die Welt,

Bis einst die Götterdämm'ung naht;
Walhalla stürzt in Trümmer dann
Und dunkel wird der Götter Pfad.

Die Erde aus dem Ocean

Wird neu und schöner dann ersteh'n
Des Todes bleiche Schatten fliehn —
Ein rein'res Licht strahlt hell und schön!

Chor. Die Erde aus dem Ocean etc.

Wala. O holder Freyr, wir fleh'n zu dir!

Chor. O holder Freyr, wir fleh'n zu dir!

Lass unser Opfer dich erfreu'n!

O bring zurück zum rauhen Nord

Den heitern Frühlings-Sonnenschein!

Ein Greis in Bärenfell gehüllt, gebeugt am Stabe, erscheint am Eingang der Halle. Alle weichen schen zurück.

Nr. 26. Recitativ und Arioso.

Ring. Was gibt's dort unten?
Komm, dass man mit dir spricht, du Alter!
Wie ist dein Nam'? Was willst du?
Wo ist dein Vaterland?

Greis. Gar viel fragst du, o König,
Doch Antwort geb' ich gern:
Nicht kümmert dich mein Name,
Der hat schon seinen Herrn.

Land Jammer ist mir Heimath,
Noth heisst der Erbhof mir,
Beim Wolfe lag ich gestern
Und komme heut' zu dir.
Vor Zeiten ritt ich fröhlich
Auf meinem Drachen**) hin;
Er hatte starke Flügel
Und flog in frohem Sinn;
Nun ist er eingefroren
Und liegt gelähmt am Land;
Alt bin ich selbst geworden
Und brenne Salz***) am Strand.

Ring. Nicht übel, alter Kämpfe
Stehn deine Worte dir.

Die Alten muss man ehren, —
Komm, setz' dich her zu mir;
Lass fallen die Verkleidung,
Lass sehn dich frank und frei;
Verkleidung stört die Freude,
Ich will, dass froh man sei.

Der Greis wirft die Bärenhaut ab, Frithiof steht ritterlich geschmückt da.

*) Freyr, der Gott der Fruchtbarkeit, der Gott über Regen und Sonnenschein. Von ihm hängt das Wachstum der Auen, die gute Ernte und der Segen des Friedens ab.

**) Drachen. Anspielung auf die Drachenform der alten Schiffe.

***) Salzbreunen ist ein Nahrungszweig der armen Küstenbewohner des Nordens.

Nr. 27. Quintett mit Chor.

(Ohne Begleitung.)

Ingeborg. Was seh' ich? Frithiof ist es!

Der Freund der Jugendzeit;
Er kehrt noch einmal wieder
Nach langer Trennung Leid!

Frithiof. Wie dringet in die Wangen
Schön Ingeborg das Blut,
So färbet Schneegefilde
Des Nordlichts Purpurgluth.

Ring. Beim Anblick dieses Jünglings,
Wie glühst mir das Blut!
Erkannt wohl hatt' ich den Helden
An Wort, an Kraft und Muth.

Wala, ein Skalde und Chor.

Was seh ich? { Aus dem Alten
O Wunder! {

Sprosst Jugend neu hervor,
So blühet oft aus eis'gem Winter
Der Frühling rasch empor!

Frithiof. Sie gleicht dem holden Frühling,
Sie strahlt wie junger Tag —
Ihr jauchzt, wie sonst, entgegen
Des Herzens freud'ger Schlag!

Ingeborg, Ring, Wala und Skalde
Sein stilles Heldenauge
Durchfliegt der Gäste Reih',
Schön steht er da wie Baldur,
Wie Thor so kühn und frei.

Chor. Schön steht er da wie Baldur,
Wie Thor so kühn und frei.

Nr. 28. Recitativ.

Ring. Nehmt Platz! Seid mir willkommen
Im Kreise froher Zecher!

Alle nehmen Platz an den Tischen zu beiden Seiten.

Ring. Fäll', Frau, das Horn mit Wein ihm,
Dem besten, den du hast,
Der Fremdling, will ich hoffen,
Ist unser Wintergast;

Ingeborg nimmt ein prächtvoll gearbeitetes Trinkhorn, sich fassend, doch mit gesenktem Blick.

Ingeborg. Dem Ruhlos-Wandernden wünsch' ich
Des Herzens heil'gen Frieden —
Wünsch' ihm die Freuden alle,
Die Irdischen beschieden.

Sie nippt am Horn und reicht es Frithiof.

Frithiof. O Dank euch, edle Fürstin!
Gönnt, dass ich, euch zu Ehren,
Das Trinkhorn, das ihr reichet,
Darf bis zur Neige leeren.

Nr. 29. Trinklied mit Chor.

(Nordisches Volkslied.)

Chor. Wein! Wein! Wein!
Komm, bring mir Wein zur Lust mir,
Freund meiner Brust, thu' mir Bescheid!
Wein bis der Jugend Traum' umziehn die Brust mir,
Ach, warum flohn sie so weit!

Ein Skalde. O köstliche Zeit, wo im Jubel-
gedrang

Ich führte den Reigen zu Tanz und Gesang,
Wo frisch von der Quelle, wie Tageslicht hell,
Mein Inn'res floss über so sprudelnd und schnell.

Chor. Wein! Wein! Wein! etc.

Skalde. Zurück süsse Stunden! Noch einmal
kommt so,

Ihr luft'gen Gestalten bezaubernd und froh!
O schenkt eurem Freunde, beim Wein oft geseh'n,
Ein Grüsschen im Kommen, ein Lächeln im Geh'n!

Chor. Wein! Wein! Wein!

Waldige Berggogend in Ring's Reiche, mit schöner Aussicht in's Weite.

Nr. 30. Instrumentale. (Jagd.)

König Ring und Frithiof.

Nr. 31. Recitativ.

Ring. Sieh, wie schön und kühl der Hain! —
Müde bin ich, lass uns ruhn hier,
Weicher Rasen ladet ein!

Frithiof. Schlafen wollest nicht, o König!
Auf dem Boden, hart und kalt,
Schwerer Schlummer! — Besser führ ich
Heimwärts dich zur Burg alsbald. —

Ring. Schlaf kommt, gleich den andern Göttern,
Unerwartet; gönnt der Gast
Seinem Wirthe
Nicht die Stunde süßter Rast?

Frithiof. Doch, — den Mantel breit ich, König,
Unter Birken hell belaubt,
Auf des Jünglings Knie vertraulich
Legt, o König, ener Haupt;
Schlaft, schlaft ruhig; wie der Tapfre,
Nach des Kampfes wilder Lust,
Auf dem Schild, so sanft, wie's Kindlein
Schlummert an der Mutter Brust.

Ring schläft ein.

Nr. 32. Chor der Geister.

Schwarzelfen. Eile Frithiof, tritt den Alten,
End' den Zwist mit einem Streich;
Nimm sein Weib, denn dir gehört sie,
Die dir erste Liebe gab. —
Hier sieht dich kein menschlich Auge
Und es schweigt das tiefe Grab.

Ein Lichtelfe (mit Ingeborg's Stimme und Gestalt).
Sieht Dich auch kein menschlich' Auge,
Allvaters Auge sieht den Streich!

Schwarzelfen. Eile, Frithiof, tritt den Alten,
End' den Zwist mit einem Streich!

Lichtelfe. Frevler, willst den Schlaf du morden
In dem Greise sonder Wehr?
Was du auch dir magst gewinnen,
Heldenruhm doch nimmermehr.

Schwarzelfen. Nimm sein Weib, denn dir
gehört sie!

(Frithiof schleudert sein Schwert weg.)

Frithiof. Wach auf! Wach auf! O König!

Ring steht rasch auf.

Nr. 33. Recitativ.

Ring. Nicht hab' ich geschlafen, Jüngling,
Aber prüfen wollt' ich dich —
Frithiof bist du! dich erkannt ich,
Als du den Saal betreten hast,
Ring, der Alte, wusste lange schon,
Was ihm barg der schlaue Gast.

Frithiof. Meine Braut nur wollt ich schauen
Einmal, ach, zum Letztenmal!
Weh — und halbgelöschte Flamme
Zündet' ich zu neuer Qual.

Ring. Frithiof! Alt bin ich geworden,
Steige bald im Hügel ein —

(Er umarmt Frithiof.)

Dir geb' ich Ingeborg
Gebe das Reich dir,
Wahre es meinem unmündigen Sohn.

Ritter, Priester und Volk; Ingeborg mit ihren Frauen,
Frithiof erhebt Rings Knaben auf den Schild.

Frithiof. Schaut, von der Königseiche
Grünt hier ein junger Zweig!
Ihm schützen will ich vor Gefahr,
Sein Reich und Land,
Und setz' ihm einst Rings Kron' auf's Haar
Mit eigner Hand.
Forsete**), Baldurs hoher Sohn!
Ich rufe dich
Zum Zeugen, weich' ich je davon,
Zerschmettre mich!

Chor. Dich küssen wir! dich küssen wir!
Du Schildes Kind!
Werd' einst, wie König Ring
Des Volkes treuer Freund!

Nr. 34. Rings Tod.

Ring. Nun will ich enden, männlich verblutend;
Leben des Greises ist Leben nicht mehr.
Klein ist die letzte Mühe des Herrschers,
Mehr als das Leben ist Sterben nicht schwer.

(Er verwundet sich tödtlich.†)

Bringt das Horn mir!
Leer's deiner Ehre,
Nordland, du herrliches, das mich erzog!
Grüss' euch, ihr Götter,
Walhalla's Söhne!
Schon sinkt die Erd' und des Irdischen Last.
Gjaller-Horn***) ruft,
Seligkeit kröne,
Schön, wie ein Goldhelm, den nahenden Gast.
Lebwohl Ingeborg!
Lebwohl Frithiof!

Er stirbt.

*) Jeder neue König wurde in der Versammlung auf einen Schild gehoben und dreimal im Kreise umhergetragen. Das Volk gab dabei durch Handschlagen seinen Beifall zu erkennen.

**) Forsete, der Gott der Gerechtigkeit.

†) Die nordischen Helden, die nicht im Kampfe gefallen, konnten nur so Eintritt in Walhalla erhalten.

***) Gjaller Horn wird von Heimdal, dem Götterwächter auf Bifrost (der Regenbogen — die Brücke, welche die Erde mit Walhalla verbindet) geblasen, wenn ein Held über die Brücke reitet.

Baldurs Tempel in Frithiofs Heimath, von diesem neu und prächtiger, wie zuvor, erbaut. Tempeljungfrauen und Priester.

Nr. 35. Chor.

Tempeljungfrauen.

Herrlich steht der Tempel da,
Hebt in Wolken stolz das Haupt!
Baldur kehret freundlich wieder
Zum verlass'nen Haine nieder!

Alle.

Herrlich steht der Tempel da.
Hebt in Wolken stolz das Haupt!

Halldan (nach Helge's Tod König) tritt mit seiner Schwester Ingeborg ein; Frithiof, vom Oberpriester geleitet, eilt ihr entgegen.

Nr. 35b. Duett.

Frithiof und Ingeborg.

Beide. O sel'ger, sel'ger Augenblick!

Dich nenn ich ewig mein!

Du meines Herzens Wunsch,

Du meines Lebens Glück,

Dich nenn' ich ewig, ewig mein!

Kein irdisch' Loos kann sel'ger sein!

Frithiof. O Ingeborg! O lass die Wogen

Auch dich durchströmen meiner Lust!

Ingeborg. O Frithiof!

Der Erde Rund, des Himmels Bogen

Verschwinden mir an deiner Brust.

Beide. O sel'ger, sel'ger Augenblick!

Dich nenn' ich ewig mein!

Kein irdisch Loos kann sel'ger sein!

Nr. 36. Chor.

Chor der Priester. Von einem Baldur spricht
der Süd,

Dem Sohn der Magd.

Die Runen zu erklären

Sandt' Allvater ihn,

Die auf der Nornen Schild

Noch ungedeutet stehn.

Sein Feldgeschrei war Friede,

Liebe war sein Schwert,

Und Unschuld sass, der Taube gleich,

Auf seinem Helm.

Fron'm lebte und lehrt' er.

So auch starb er und verzieh,

Und unter fernen Palmen

Steht sein Grab im Licht.

Allgemeiner Chor. Doch seine Lehre geht,

So heisst's, von Thal zu Thal,

Erweicht harte Herzen,

Leget Hand in Hand,

Und baut das Reich des Friedens

Auf versöhnter Welt.

Und einst kommt sie auch,

Und schwinget hell

Den weissen Taubenfittig

Ueber Nordens Höhn.

Schlusschor.

Heil dir, du glückliches Geschlecht,
Das aus dem Strahlenkelch
Des neuen Lichtes trinken darf!
Heil dir! Heil dir!

ter in Mainz.

27. Februar 1863.



suspendu

■ ■

männer

e r :

Schweinehesche,

e r :

zur Seligkeit.

Bildern mit Gesang, Ballet, Athletenspielen, höchst
und ganz neuen prachtvollen Decorationen

on

Usinger.

unter dessen persönlicher Leitung

Stadt - Theater in Mainz.

Freitag, den

27. Februar 1863.



Abonnement

suspendu

Die Talismänner

oder:

Hammelfuss und Schweineheesche,

oder:

Durch Narrheit zur Seligkeit.

Preisgekrönte Feen - Carneys - Local - Posse in 11 Bildern mit Gesang, Ballet, Athletenspielen, höchst wunderbaren Verwandlungen, Zaubereien und ganz neuen prachtvollen Decorationen

von

Ludwig Usinger.

Musik von **Richard Genée** unter dessen persönlicher Leitung.

Decorative Ausstattung von Decorateur Herrn C. Schilling. Die Verwandlungen unter der Leitung des Theatermaschinen Herrn J. Handschuh. Die Athletenspiele werden von dem hiesigen

Turnvereine ausgeführt.

1. Bild: Die Mainzer Spanier.
2. „ Der Talisman
3. „ Der erste Versuch.
4. „ Ueberraschungen.

5. Bild: Per Schlitten.
6. „ Bei der Königin.
7. „ Maskenball und Walzer.
8. „ Auch eine Armee.

9. Bild: Ein theures Frühstück.
10. „ Hotel Neid.
11. „ Hochzeit, Narrheit, Seligkeit.

Personen:

Die Königin der himmlischen Gefilde, *Herr Schulhausacher*
 Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe, *Herr Gaus (bei der Ue.)*
 Der Neid, *Herr Kullmann*
 Vitriol, Reisender für das Feenreich, auf der Erde als Schambes, *Herr Christ*
 Genius der Narrheit, —
 Erster Gott, *Herr Michel*

Zweiter Gott, *Herr v. Hungenfeld*
 Philipp Babel, reicher Rentier in Mainz, *Herr Ernst*
 Leonore, dessen Mündel, *Herr Volz jun.*
 Brigitte, ihre Gesellschafterin, *Herr Leiding*
 Arthur, Künstler, *Herr Probst*
 Don Angstinus, spanischer Edelmann, *Herr Böniger*
 Blasius Fresser, dessen Diener, *Herr Gröniger*
 Carlo, ein Diener Babel's, *Herr Bittong*

Der Winter, — *Carvedure, und*
 Vier Musikanten, — *Herr R. Genée*
 Vier Gouvernanten, — *Herr v. Hungenfeld*
 Diener, Götter, Nymphen, Kobolde, Volk,
 Tänzer, Polizeisergeanten, Masken, Schlitt-
 schuhläufer, Athleten.
 Turner unter Leitung von
 Herrn Gehrig & Schreier.

Das Stück spielt theils auf dem Landgute Babels im Rheingau, theils im Feenreich, theils in Mainz.

Vollständige Texte mit Angabe der Scenerien und Gesänge sind für die heutige Vorstellung à 18 kr. an der Casse zu haben.

Eintrittspreise:

Fremdenloge: 1 fl. 30 kr.
 1. Logenreihe und Sperrsitz: 1 „ — „
 2. Logenreihe: — „ 48 „

Parterre: 36 kr
 Rondel: 30 „
 Gallerie: 12 „

Der Billetverkauf findet statt: Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Theatergebäude.
 (Eingang gegenüber der Grossh. Hess. Kaserne) und Abends an der Casse.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anf. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, wegen Beibehaltung ihrer Plätze für diese Vorstellung sich gefälligst bis Vormittags halb 12 Uhr erklären zu wollen.

Stadt - Theater

Freitag, den

Abonnement

Die Talis

Hammelsfuss und

Durch Narrheit

Preisgekrönte Feen - Carnevals - Local - Posse in 11
wunderbaren Verwandlungen, Zaubereien

Ludwig

Musik von **Richard Gené**

Fest-Ordnung für die Sänger.

1. Tag.

Sonntag den 1. September 1867.

Am Sonntag den 1. September von Morgens 8 Uhr ab können von den Vorsitzenden eines jeden Vereins in den vorderen Räumen der städtischen Tonhalle in Empfang genommen werden:

a) Die Festkarten für die Sänger. Diese Karten berechtigen nur zum Eintritt in den Orchester-Raum; auf keinen Fall gestatten sie während der Hauptprobe und der Festsaufführung den Eintritt in den Zuhörerraum. Contremarken werden nicht ausgegeben.

b) Die Textbücher.

c) Die Freikarten zu den permanenten Kunst-Ausstellungen.

10¹/₄ Uhr: Feierliche Begrüßung der Sänger durch das Fest-Comité.

Punkt 10¹/₂ Uhr: Beginn der Hauptprobe. Wir bitten dringend, diese Zeit ganz genau einzuhalten.

Nach Beendigung der Hauptprobe, etwa um 2 Uhr, gemeinsame Mittagstafel im Rittersaale der Tonhalle, das Couvert 15 Sgr.

Um 3 Uhr: Aufstellung der Sänger mit den Fahnen im Hofe des Gymnasiums. Der hiesige Männer-Gesang-Verein eröffnet den Festzug. Es folgen dann die Vereine in alphabetischer Ordnung. Wir bitten dringend, den Zugordnern Beachtung zu schenken. Der Zug, durch Reihen von je 4 Sängern gebildet, bewegt sich nach dem Rathhause und macht vor demselben Halt. Vom Balkon des Rathhauses wird der Vertreter der Stadt die Sänger bewillkommen. Fortsetzung des Zuges nach der Tonhalle.

Garten-Concert.

Um 6 Uhr wird durch Trompeten-Signal der Beginn des **Festconcertes** angekündigt und bitten wir unsere Lieberbrüder, nach dem Signal sofort Aufstellung auf dem Orchesterraum zu nehmen.

Die nach dem Concerte früher in Aussicht genommene Abendtafel wird weggelassen, damit wir unsere Lieberbrüder nicht zu lange an ein Local fesseln und um ihnen auch die Möglichkeit zu verschaffen, den Einladungen der hiesigen Gesellschaften „Malkasten“, „Ludwigsburg“, „Voge“, „Verein“, welche für die Festtage den Sängern ihre schönen Vocale zur Benutzung bieten, nachzukommen.

2. Tag.

Montag den 2. September 1867.

Am 2. Festtage von Morgens 8 Uhr ab werden an denselben Stellen wie Tags vorher an die Vertreter der Vereine die Festkarten für den 2. Tag ausgegeben. Dieselben berechtigen zu dem Eintritt in den Zuhörerraum. Zugleich sehen wir bei Abholung der Karten den Erklärungen bezüglich der Noten entgegen, wie wir das in unserm Circular den Vereinen schon mitgeteilt haben.

Morgens 11 Uhr: **1. Concurrent-Concert.** Die concurrirenden Vereine werden gebeten, sich auf dem Orchester aufzuhalten und die im Textbuche angegebene Reihenfolge genau zu beobachten. Nach diesem Concerte — etwa 1¹/₂ Uhr — gemeinsame Mittagstafel, das Couvert 15 Sgr.

Hierauf **Garten-Concert** der städtischen Kapelle.

Um 4¹/₂ Uhr, **also nicht wie auf dem Programm steht 5¹/₂ Uhr, 2. Concurrent-Concert.** Die concurrirenden Vereine bleiben bis nach Vortrag ihres Preisliedes auf dem Orchester und werden gebeten, sich so einzurichten, daß die Pausen möglichst abgekürzt werden.

Nach dem Concerte eine kurze Pause, darauf nehmen die Fahnen im Halbkreise auf dem Orchester Aufstellung, die offene Seite nach dem Saale zu. Feierliche Proclamation der Sieger im Gesang-Wettstreit und Ueberreichung der Ehrenpreise durch den Vorsitzenden des Fest-Comités.

Hierauf werden sämtliche Sänger und Festbesucher ersucht, den großen Saal zu verlassen, um die Einrichtung der Abendtafel in demselben zu ermöglichen. Von 8¹/₂ bis 9¹/₂ Uhr: **Garten-Concert**, festliche Beleuchtung des Gartens und Feuerwerk.

Um 9¹/₂ Uhr: Beginn des großen Banketts im großen Saale der Tonhalle. Die Sänger nehmen in dem Theile des Saales, zunächst dem Orchester, Platz. Diejenigen Vereine, welche sich um den ausgesetzten Preis für das beste humoristische Lied bewerben wollen, müssen vor Beginn der Tafel bei dem Vorsitzenden des Comités sich anmelden. Die Gesangsvorträge geschehen auf dem Orchester.

Toaste und sonstige Vorträge müssen ebenfalls beim Vorsitzenden angemeldet werden.

Um 12 Uhr Proclamation des Siegers und Fortsetzung des Banketts.

Unsere Lieberbrüder werden ersucht, etwaige Wünsche an die Comité-Mitglieder, welche rothe Schleifen tragen, zu richten.

Für die Sänger sind hinter dem Orchester und im Garten Restaurationen eingerichtet.

Das Fest-Comité.

Wort an die fremden Sänger

SIAMZ, NL Oppenheim / 38,6 - 22

zum Jubel-Feste und Gesang-Wettstreite



in D  sseldorf.

Es ziehen her aus vielen deutschen Gauen
Die Sänger, nach der Mufenstadt am Rhein;
Die friedlich kurze Zeit hier Htten bauen
Und fröhlich bei den Bürgern kehren ein.
Zum Sngerfeste sind sie hier erschienen,
Um Ehren-Preise sich jetzt zu verdienen.

Im Schmuck des Festes prangen die Gebäude,
Mit Flaggen ist geziert die ganze Stadt;
Der Bürger Herzen sind befeelt von Freude,
Weil endlich nun der Festtag ist genäht.
Drum schmücken auch die Straßen schöne Bäume,
Der Blumen Flor verschönert alle Räume.

Für wen kann man dies schöne Fest bereiten?
Wem gilt der Freude Laut an jedem Ort?
Es müssen Freunde sein, die wir geleiten,
An die wir richten unser freundlich Wort:
Euch Sängern gilt's! — aus vielen deutschen Gauen,
Die uns'rer Gastfreundschaft so gern vertrauen.

Seid uns willkommen! Sänger aus der Ferne!
Seid uns willkommen — in der Dsselfstadt!
Wir gruen Euch als deutsche Brüder gerne,
Drum streu'n wir Blumen jetzt auf Euren Pfad.
Gesang und Frhfsinn sollen uns erfreuen,
Ein jeder Festtag wird die Frend' erneuen.

Des Krieges schwere Stürme sind verzogen,
Nachdem geflossen vieles deutsches Blut;
Der Krieger Muth durchdrang des Schlachtfelds Wagen,
Und bracht' uns bald des Friedens schönes Gut.
Bald wird auch Deutschlands Einigkeit erblühen,
Wenn Fürsten und das Volk sich drum bemühen.

Man kann nur langsam an dem Werke bauen,
Weil sich hier findet groer Widerstand;
Ein wahres gegenseitiges Vertrauen,
Das nur allein erzeugt ein Völker-Band!
Wenn Sänger sind im Wettstreit eng verbunden,
So wird das Fundament zum Bau gefunden.

Düsseldorf, den 1. September 1867.

Gustav Braumüller.

Gesang und Wein, sie schaffen reine Freuden,
Gesang schwellt höher jedes Menschen Brust!
Gesang versuet selbst des Lebens Leiden,
Gesang erzeugt reine Gtterlust!
Drum laffet Eure Lieder bald erschallen,
In unsern neuen schön geschmückten Hallen.

Ihr Sänger aus dem Süden singt uns Lieder,
Von warmer Liebe, und von Feuer-Wein;
Erzählt uns jene schönen Sagen wieder,
Wodurch sich uns're Herzen ganz erfreu'n.
Gesang entzündet ja die schönsten Triebe,
Die Wurzeln fassen in der Menschenliebe.

Ihr Sänger von den Bergen, aus dem Norden,
Gebt uns die — Kraft — in dem Gesange kund!
Sagt uns, ob es zur Wahrheit ist geworden,
Da Treu' und Glaube dort hat festen Grund.
Gebt uns durch Eure krft'gen schönen Lieder
Die Kunde, da Ihr uns bleibt treue Brüder.

Wo Hirten wohnen, schallen schöne Lieder!
Drum stimmt Ihr Thalbewohner diese an;
Bescheiden und so einfach gebt sie wieder,
Wie man in stillen Thälern singen kann.
Das Hirtenlied in seinem Schmelz von Tönen,
Kann oft den Ha durch stille Lieb' verschnen.

Singt auch ein schönes Lied den deutschen Frauen!
Wie Lieb' und Treue sich vereint zur Kraft;
Besingt die Mutterlieb' — das Gottvertrauen,
Was in der Frauen Brust den Himmel schafft.
Besingt den Gatten, der ein Weib gefunden,
Das ihm durch Lieb' versut die schweren Stunden.

Vereint als Sänger, aus den fernsten Zonen,
Vereint aus Ost und West, aus Süd und Nord;
Vereint wie Alle, wir Deutschland bewohnen,
Bringt uns den schönen Spruch aus Gottes Wort:
„Da wir mit Brüdern aus den fernsten Zonen,
„In Lieb' und Eintracht bei einander wohnen!“

